

# Der kleine Nebelspalter

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]**

Band (Jahr): **56 (1983)**

Heft 10: **100 Jahre Seetalbahn = Le chemin de fer centenaire du Seetal = 100 anni della Ferrovia della Seetal = 100th anniversary of the Seetal Railway**

PDF erstellt am: **08.08.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Der kleine Nebelspalter

Zwei fröhliche Seiten der Reisezeitschrift «Schweiz» 10/1983



Redaktion  
Nebelspalter-Verlag  
E. Löpfe-Benz AG  
Rorschach

Er schleicht sich zu später Stunde ins eheliche Schlafzimmer. «Bist du es, Köbi?» fragt es aus den Kissen. Er antwortet: «Das möchte ich dir geraten haben.»

Das Hotel ist überfüllt. Hoffnungslos. Einem drängenden Gast wird schliesslich der Billardtisch als Ruhestätte angeboten. Am nächsten Morgen entschuldigt und erkundigt sich der Hoteldirektor bei ihm: «Tuet mir schüüli leid, es isch eifach nid andersch ggange. Hoffetli händ Sie gliich guet pfuset!» Der Gast gähndend: «Guetscho, aber nu e Schtund: d'Häre händ bis am Morge am sächsi Billard gschpilt.»

Lehrerin zum Erstklässler: «Röbeli, bisch du dänn dräckig! Tuet dich d'Muetter nid wäsche?» «Nei. Sie sait, es sig nid nötig. Sie käni mich jo a de Schtimm.»

Ein Schriftsteller zu einem Bekannten: «Ich habe zwei Jahrzehnte gebraucht, um einzusehen, dass ich im Grunde keine musische Begabung besitze.» «Und nun schreiben Sie nicht mehr?» «Es ist zu spät. Ich bin bereits berühmt.»

Der Boxer zu seinem kleinen Sohn, der am Tisch über seinen Hausaufgaben brütet: «Zähl nicht immer so laut!»

Beim Betriebsfest trifft die Frau des Generaldirektors die Sekretärin ihres Mannes. «Wie schön, Sie kennenzulernen. Mein Mann hat mir so wenig von Ihnen erzählt!»

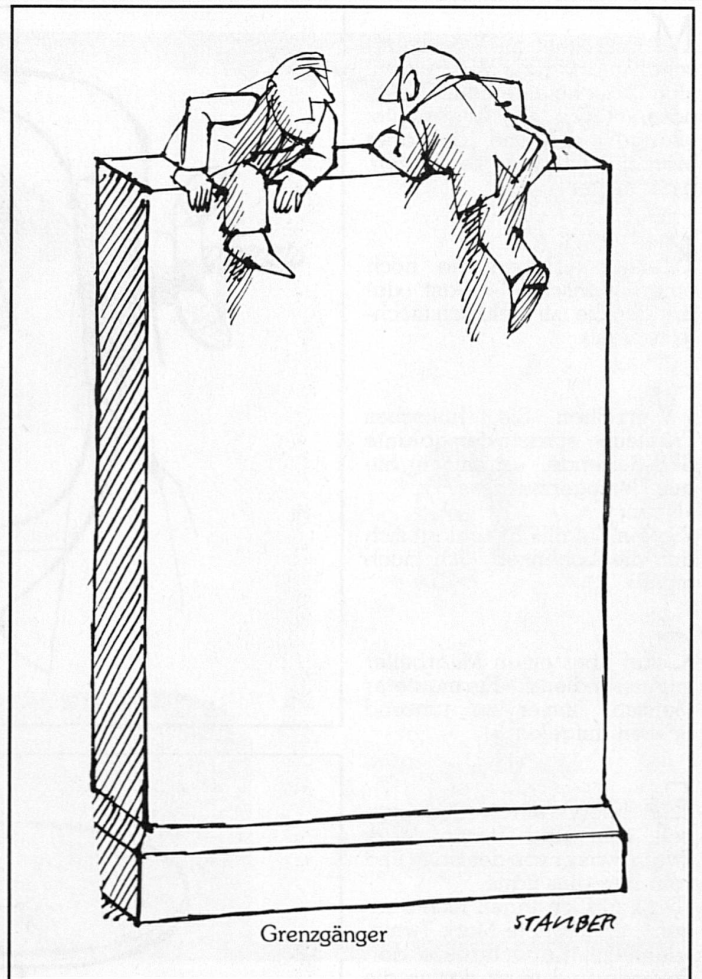
«Ihre Tochter scheint ja viele Verehrer zu haben!» – «Und ob – sie hat sogar ihre Vorhänge in der Wohnung an alten Verlobungsringen aufgehängt!»

Unter Kollegen. «Ich trage keinen Anzug, der nicht mindestens 1000 Franken gekostet hätte.» Fragt Max: «Und bei welchem Aufschneider lässt du arbeiten?»

Der Herr Papa ist mit dem Besuch des Verehrers seiner Tochter unzufrieden: «Das Essen lobt er, den Wein lobt er, die Wohnung lobt er, die Zigarren lobt er, nur verloben tut er sich nicht.»

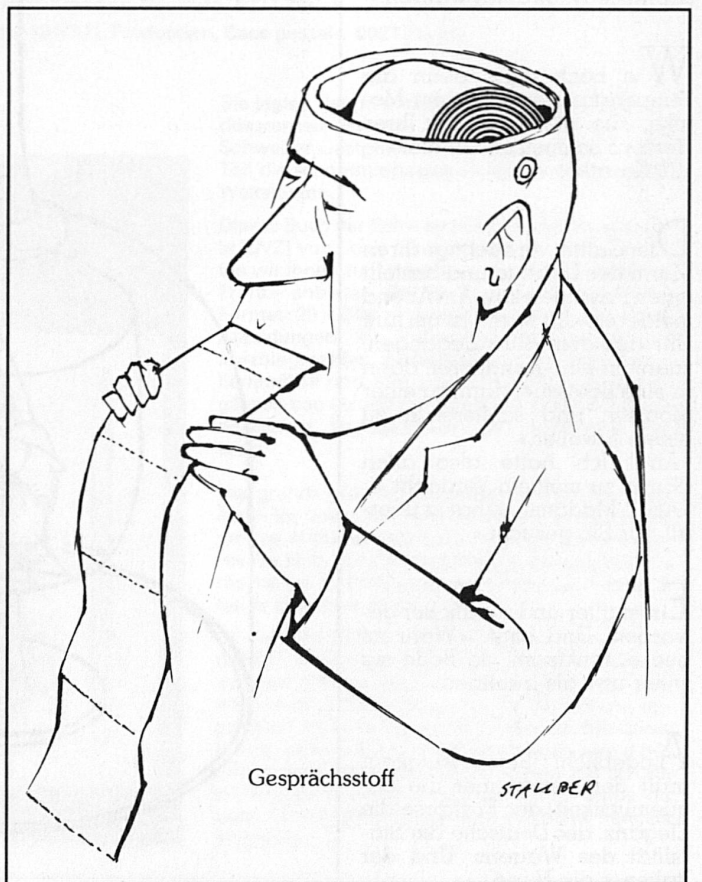
«Warum bist du so traurig, Ernst?» – «Ich habe gerade ein Buch mit einem traurigen Schluss gelesen!» – «Was für ein Buch?» – «Mein Sparbuch!»

«Mein Engelchen, mein Täubchen, mein Tigerchen, mein ach – ich weiss schon keinen Namen mehr für dich!» stöhnt der Verliebte. «Gib mir deinen!» rät das Mädchen.



Grenzgänger

STALBER



Gesprächsstoff

STALBER

Marcel steht im Wäschege-  
schäft und sagt zur Verkäuferin:  
«Ich brauche eine neue Unter-  
hose.» Fragt die Angestellte:  
«Lange?» Wütend antwortet  
Marcel: «Ich will sie kaufen,  
nicht mieten!»

Kellner: «Haben Sie noch  
einen Wunsch?» – Gast: «Ja!  
Bringen Sie mir Geld, ich möch-  
te zahlen!»

Verzeihen Sie, hübsches  
Fräulein», sprach der galante  
SBB-Reisende, «stammen Sie  
aus Herzogenbuchsee?»  
«Nein.»  
«So ein Zufall!» Er schlägt sich  
auf die Schenkel. «Ich auch  
nicht!»

Chef über einen Mitarbeiter  
im Aussendienst: «Ein munterer  
Mensch, immer zu tausend  
Spesen aufgelegt.»

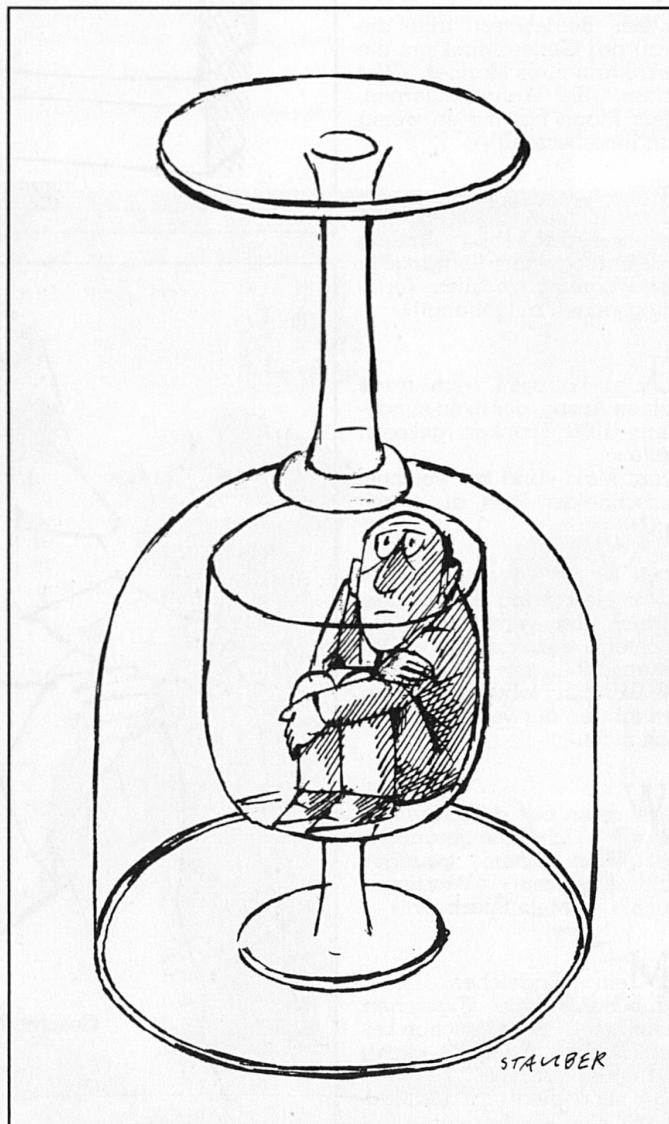
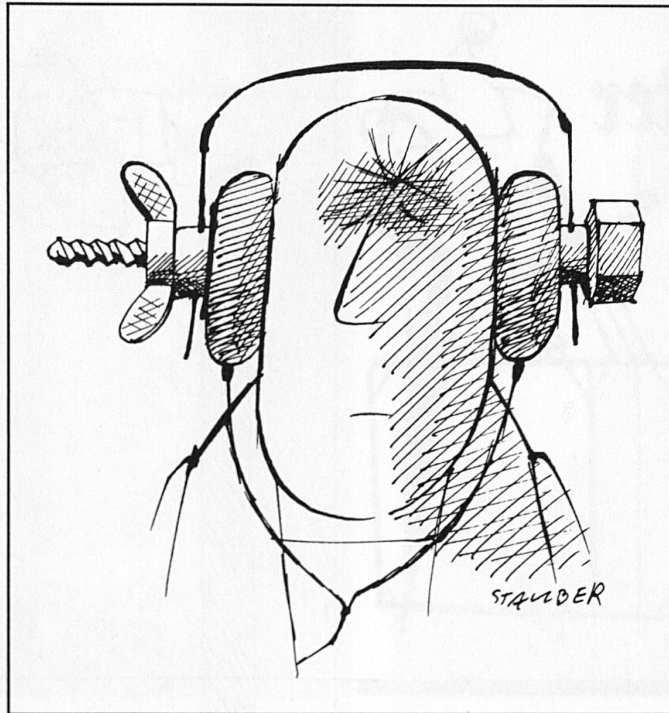
Ein Interviewer wollte origi-  
nell sein und fragte Mark  
Twain, was er von der Hölle und  
vom Paradies hatte.  
«Da kann ich Ihnen nichts sa-  
gen», entgegnete Mark Twain,  
«denn ich habe da wie dort  
Freunde und muss darum die  
strengste Neutralität wahren.»

Wie hoch muss denn die  
Temperatur sein, Fräulein Mo-  
nika, die den Eisblock Ihres  
Herzens schmelzen könnte?»  
«20 Karat!»

Die Gattin verdächtigt ihren  
Mann der Untreue und bestellt  
einen Privatdetektiv. Am Abend  
meldet er: «Ihr Mann ist um fünf  
Uhr aus dem Büro gegangen,  
zuerst in eine Konditorei, dann  
in eine Boutique, dann zu einer  
Modistin und schliesslich zu  
einem Juwelier.»  
«Aha! Ich hatte also allen  
Grund zu meinem Verdacht.»  
«Aber, Madame, er hat ja über-  
all nur Sie gesucht.»

Er ist älter und rundlicher ge-  
worden. Und sagt: «Wäni mi  
pucke, tunkts mi, de Bode sig  
wiiter une als früehner.»

Angeblich: Beim Autokauf  
prüft der Amerikaner die Be-  
quemlichkeit, der Franzose die  
Eleganz, der Deutsche die Sta-  
bilität des Wagens. Und der  
Italiener die Hupe.



Mutter zu ihrer Tochter: «Wo-  
her weiss du denn, dass dich  
Walter heiraten will?»  
«Er findet mich in billigen Klei-  
dern hübscher als in teuren.»

Berger Gody hat Geburtstag  
und den ganzen Nachmittag  
mit Freunden gefeiert. Am  
Abend ist er bei Bekannten ein-  
geladen, die noch nicht lange  
Nachwuchs gekriegt haben.  
Wie nun Gody, nicht mehr ganz  
nüchtern, vor der Wiege mit  
Zwillingen steht, sagt er vor-  
sichtig: «Oh, isch das es hätzigs  
Chindli.»

Natürlich kenne ich den  
Wert eines Fünflibers, Papa.  
Deshalb will ich ja auch einen  
haben.»

Unter Freundinnen: «Mein  
Mann ist Archäologe und dar-  
um der beste Ehemann!»  
«Wieso?»  
«Je älter ich werde, desto inter-  
essanter bin ich für ihn!»

Aus einem Brief Voltaires:  
«Entschuldigen Sie, wenn ich  
Ihnen bei der drückenden Hitze  
in Hemdsärmeln schreibe!»

Unter Nachbarinnen: «Unse-  
re Tochter hat sich jetzt mit dem  
Betreibungsbeamten verlobt!»  
«Das war ja auch das einzige,  
was er noch bei euch holen  
konnte!»

Ein erfahrener Mann sagte:  
«Die Frauen sind das Beste,  
was es in dieser Art gibt.»

Geduldig sitzt der Mann am  
Ufer und fischt. Eine Spazier-  
gängerin kommt dazu, fängt  
an, auf ihn einzureden, erzählt,  
plaudert, quatscht und  
quatscht ...  
Plötzlich ein Ruck, der Angler  
zieht einen prächtigen Fisch  
aus dem Wasser. Die Spazier-  
gängerin: «Jeegerli, das arm  
Tierli!»  
Worauf der Fischer: «Do  
gsehd Sie, wies eim cha goo,  
wäme schtändig sMuul offe  
hät.»

Kari zu seinem besten  
Freund: «Es ist ein schreckli-  
ches Gefühl, allein alt zu wer-  
den. Meine Frau hat seit zehn  
Jahren keinen Geburtstag mehr  
gehabt.»